

schichtlich interessantes Konzert erarbeitet hat. Es handelte sich um Orchesterwerke, die allesamt für Ballett-Aufführungen komponiert wurden, wie Ludwig van Beethovens Overtüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ Op. 43, wie Kurt Weills „Die sieben Todsünden“ oder Igor Strawinskys „Pulcinella“. Letzteres füllte mit einer Aufführungsdauer von mehr als 40 Minuten den kompletten zweiten Teil des Konzertabends im Seidenweberhaus aus.

Strawinsky hatte nach seinen die „Moderne“ einleitenden Werken „Feuervogel“, „Petruschka“ und „Le Sacre du Printemps“ bereits aufsehenerregende Ballett-Musiken geschrieben, ehe er dem Pariser Publikum zur Versöhnung wieder harmonische Klänge anbieten wollte. Er besann sich auf die Musik des 18. Jahrhunderts, entdeckte den italienischen Komponisten Pergolesi und mit ihm die „Commedia dell'arte“, eine früher beliebte, musikalisch-theatralische Verwechslungskomödie. Mit diesem Stück entschied er sich für

ist, wie viele werden Anmelden bekrieger Der K eine Ver zung von Kultursch Idee steh Pe Krieg Der Stam im Quart anstaltun turramp Krefeld.

Symphoniker

Orchester Mit mehr als 60 Musikern sind die Covestro-Symphoniker, so ist es im Netz nachzulesen, ein voll besetztes Symphonie-Orchester, dessen musikalisches Repertoire über 200 Werke der klassischen und romantischen Epochen sowie Werke moderner Komponisten des 20. Jahrhunderts umfasst. Weitere Informationen zum Orchester und künftigen Terminen, so am 28. April 2024 im Seidenweberhaus, online. covestro-symphoniker.de



Foto: Dirk Jochmann

Das Konzert des Orchesters begeisterte unter der Leitung von Thomas Schlerka auch durch die Beteiligung mehrerer Gesangssolisten.

einen Retro-Stil. „Pulcinella“, ein Harlekin, der nach Irrungen und Wirrungen schließlich doch noch seine geliebte Pimpinella heiraten darf, ist ein satirischer Klamauk. Er wurde hier ohne Balletttänzer konzertant aufgeführt.

Rebecca Blanz, Sopran, ausgebildet in Detmold und Wien, übernahm mit dem Tenor Bertram Paul Kleiner (Nationaltheater Mannheim) und dem Bass Sebastian Pilgrim (Aalto-Theater Essen) die Solopartien, die den theatralischen Verlauf eindrucksvoll plastisch besangen. Das Orchester mit sauber intonierenden Geigen, prachtvollen Blechbläsern und transparent-beweglichen Holzbläsern folgte klanglich den unterschiedlichen Ausdrucksnuancen, mal mit weichem

Streicherklang, mal mit kraftvollen Bläsern, und unterstützte so ein Oper-orientiertes Gesangsterzett. Das Finale klang mitreißend und beeindruckte mit tänzerischen Rhythmen. Bei dieser konzertanten Ausführung fehlte eigentlich nur noch das Ballett.

Eine stilistisch ganz anders geartete Verwechslungskomödie, eher eine Satire, gelang Kurt Weill mit dem Ballett „Die sieben Todsünden“, Anna 1 und Anna 2 sind zwei gespaltene Persönlichkeiten, die zu der einen Anna gehören, die von der Familie in die große Welt geschickt wurde, um viel Geld zu verdienen. Anna 1 steht für die erfolgsstrebende, kontrollierte und gefühlskalte Persönlichkeit, die andere stellt sich als hübsche, gefühlvolle, „ein biss-

und gesanglich und stellte die beiden gespaltenen Persönlichkeiten der Anna bewegend dar. Das Männerquartett beschrieb vielstimmig die Todsünden und wirkte gestalterisch hervorragend mit dem Orchester zusammen, das von Thomas Schlerka souverän geleitet wurde. Es war eine bewundernswerte Energieleistung des Orchesters, die vielgestaltige Musik mit Kraft, Energie und Konzentration zu gestalten.

Erwähnt sei noch die zu Anfang gespielte Overtüre von Beethoven, die zwar auch für ein Ballett geschrieben wurde, aber inhaltlich in eine andere Epoche gehört. Der Spannungsverlauf der drei aufgeführten Werke verlief eben „zwischen den Welten“. Es gab lang anhaltenden Applaus.

Das diesjährige Weihnachtsmärchen des Kresch-Theaters erlebte seine vergnügliche Premiere unter großem Beifall

Kunst-Impuls m

Das diesjährige Weihnachtsmärchen des Kresch-Theaters erlebte seine vergnügliche Premiere unter großem Beifall

Am 10. in der straße/ Orgel mit Tex Kerzen Bach, Bernd Brüch Silke Texte.